

Der sächsische Erzähler,

Lageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Telegraphen-Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Elektrische Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Ercheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Druckpreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abnahme vierteljährlich 1. 40 J., bei halbjährlicher 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 80 J. zuzüglich Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Markt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6567. Schluß der Geschäftsstelle abends 6 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weitestte Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Neilsamzeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Remittenten übernehmen wir keine Gewähr.

Freitag, den 30. Juli 1910, nachmittags 2 Uhr sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Aufschwager, 1 Regulator, 12 St. Rum, 25 St. Cognac, 17 St. alter Korn, 21 St. Sauerbrunnen, 54 St. versch. Weine, 1 Faß Branntwein, 2 Fässer Süsses Bier und 20 St. Kiefer Konversation-Extrakt gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Rgl. Amtsgericht. Bischofswerda, am 25. Juli 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Das Neueste vom Tage.

Die arktische Expedition Juppelins hat die Reise nach der grönländischen Küste aufgegeben, und wird Mitte August nach Tromsø zurückkehren.

Am Sonnabend ist über die Provinz Mailand ein schweres Unwetter niedergelassen, wobei 66 Personen getötet und hunderte verletzt wurden. (Siehe Sonderbericht.)

In einem Dorfe bei Riga verbrannten gestern drei Kinder. (Siehe letzte Depeschen.)

Ein japanischer Passagierdampfer ist an der koreanischen Küste gesunken. 200 Personen sind ertrunken. (Siehe Sonderbericht.)

In Nicaragua haben die Aufständischen die Truppen des Präsidenten Madriz geschlagen und rücken gegen Managua vor. (Siehe letzte Depeschen.)

Reichsschuldentilgung.

Im nächstjährigen Reichshaushaltsetat wird sich auch eine interessante Darstellung der für die Reichsschuldentilgung eingestellten Summen vorfinden. Bekanntlich ist die Schuldentilgung im Reiche zuletzt nach den Bestimmungen der sogenannten Vörsen-Gesetze vorgenommen. Mit anderen Worten, der Hauptsache nach ist der aus der jedesmal letzten Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze sich ergebende Schuldbetrag mit $\frac{1}{2}$ v. S. getilgt worden. Ein dieser Summe entsprechender Betrag ist, wie wir dem „Dresdn. Anz.“ entnehmen, auch im Reichshaushaltsetat für 1910 unter den Ausgaben aufgeführt. Allerdings sind die $\frac{1}{2}$ v. S. nicht von der gesamten Anleihe summe berechnet worden; denn in dieser stehen Beträge, die nach den für sie getroffenen Bestimmungen eine stärkere Tilgung erfordern, so Anleihen für die Post und die Reichseisenbahnen, die in 30 Jahren rückzahlbar sind, Darlehen für die Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter usw., die mit mindestens 1 v. S. jährlich zu tilgen sind, u. a. Insgesamt machte die in den Etat für 1910 eingestellte Tilgung zu $\frac{1}{2}$ v. S. die Summe von nahezu 28,4 Millionen Mark aus. Vom nächsten Etatsjahre ab werden nun gemäß dem Finanzgesetze vom Jahre 1909 stärkere Tilgungen einsetzen müssen. Zunächst bleiben allerdings die Anordnungen, die für die Tilgung der zu verwendenden Zwecke bereits angegebenen Anleihen, also beispielsweise der oben angegebenen, gelten, weiter in Kraft. Dagegen muß für die bisher oder nach dem Gesetzeswortlaut bis zum 30. September des laufenden Jahres begebenen sonstigen Anleihen eine Tilgung

von jährlich mindestens 1 v. S. des an diesem Tage vorhandenen Schuldkapitals unter Einzurechnung der erparten Zinsen einsetzen.

Es wird also zunächst die am 30. September 1910 vorhandene Anleihe summe dieser Art berechnet und dafür 1 v. S. als Tilgung in den nächstjährigen Etat eingesetzt werden müssen. Schon im Etat für 1910 belief sich die Anleihe summe auf 4394,8 Millionen Mark. Rechnet man die seit dem Tage der Abfassung der letzten Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze ausgegebene Anleihe hinzu, so kommt man hier auf eine Tilgungssumme von rund 45 Millionen Mark. Nun sind im letzten Reichsfinanzgesetze aber noch weitere Bestimmungen über die Tilgung getroffen, und zwar heißt es da, daß zur Tilgung des vom 1. Oktober 1910 ab begebenen Schuldkapitals jährlich einmal von dem für werdende Zwecke bewilligten Anleihebetrage mindestens 1,9 v. S. und sodann im übrigen mindestens 8 v. S., in beiden Fällen unter Einzurechnung der erparten Zinsen, zu verwenden sind. Ob und wie hohe Beträge hierfür einzusetzen sein werden, wird natürlich von der Anleiheentwicklung abhängen. Jedenfalls würde beispielsweise für Anleihen zum Zwecke der Errichtung von Kleinwohnungen, die doch für den nächstjährigen Reichshaushaltsetat wieder zu erwarten sind, nicht der bisherige Satz von 1, sondern der neue von 1,9 v. S. bei der Tilgung zugrunde zu legen sein. Da bei der jetzigen Reichsfinanzpolitik nicht bloß das Prinzip der Sparsamkeit, sondern auch das der Schuldentilgung im Vordergrund steht, wird man die im nächstjährigen Reichshaushaltsetat enthaltenen Neuerungen auf dem letzteren Gebiete mit besonderem Interesse verfolgen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Der Kaiser hielt gestern vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab, besichtigte dann die „Westfalen“ und unternahm gegen Abend einen Ausflug nach der Höhe oberhalb der Wolbe.

Der Kaiser wird von Swinemünde aus am 3. oder 4. August in Stettin eintreffen, um daselbst die Parade über das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. abzunehmen. Das Regiment, dessen Kommandeur gegenwärtig Oberst Dickhut ist, der den Kaiser auf der Nordlandreise begleitet, gehört zu den Leibregimentern, welche alljährlich um die bekannte Allerhöchste Auszeichnung ein Wetttschießen abhalten. Der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsorder beim Beginn seines Regierungsantritts erklärt, daß er sich als Chef des Regiments betrachte.

Die nächsten Reichstagswahlen. Die Frage, wann die nächsten Reichstagswahlen stattfinden

werden, ist zurzeit noch offen. „Sollte man“, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, den „Reichstag eines natürlichen Todes sterben lassen, so müßten die Wahlen an demselben Tage stattfinden, an dem sie im Jahre 1907 erfolgten, also im Januar 1912. Das würde jedoch unzumutbar sein, weil der Reichstag erst dann im Februar zusammentreten und den Etat nicht rechtzeitig erledigen könnte. Deshalb wird man sich wohl entschließen, die Reichstagswahlen etwas eher stattfinden zu lassen. In diesem Falle muß allerdings der jetzige Reichstag aufgelöst werden. Das ist aber lediglich eine Formsache. Es scheint uns am zweckmäßigsten und am besten, die Wahlen etwa im Frühwinter 1911 stattfinden zu lassen, so daß der neue Reichstag kurz vor oder nach Weihnachten zusammentreten kann.“

Verbesserung von Truppenübungsplätzen. Einige unserer älteren Truppenübungsplätze sind für die heutige Taktik der Feldartillerie und ihr heutiges Schießverfahren ungeeignet, weil sie flach, eben, also ohne „Gelände“ sind und im besten Falle als veraltete „Schießstände“ bezeichnet werden können. Um diese Plätze nicht ganz aufgeben und mit großen Kosten neue erwerben zu müssen, hat man zunächst auf dem alten Teil des Platzes von Jüterbog mit Erfolg den Versuch gemacht, das fehlende Gelände durch künstliche Erdarbeiten zu ersetzen und so den Platz ohne Schädigung der Truppenausbildung für die Schießübungen der Feldartillerie weiter nutzbar zu machen. Es sind dort lange Wälle aufgeworfen, Mulden ausgehoben und Geden gepflanzt, so daß die heutzutage unentbehrlichen verdeckten Stellungen und verdeckten Randstellungen auch auf dem früher ebenen Teil des Platzes eingenommen werden können. Die gleichen Verbesserungen sollen jetzt in Darmstadt und Hammerstein geschaffen werden, wenigstens haben sich die in Frage kommenden Behörden und Truppenteile sehr warm dafür ausgesprochen. Bilden diese Geländeveränderungen auch nur ein Kompromiß mit den einem solchen stets anhaftenden Mängeln, so sind sie der deckungslosen, unbrauchbaren Ebene doch immer noch vorzuziehen.

Ein neues Krupp'sches Geschöß gegen Schusschilde. Wie der „Inf.“ von militärischer Seite geschrieben wird, wurde vor einiger Zeit ein neues Krupp'sches Geschöß erprobt, das speziell zum Durchschlagen von Schusschilden bestimmt ist. Es hat zu diesem Zweck eine eigenartige Konstruktion und besteht aus einem Stahlkern, einer Bleifüllung und einem Mantel. Der Stahlkern besteht aus einem zylindrischen Schaft, der vorn in eine verdickte Spitze ausläuft. Dieser Stahlkern wird mit Ausnahme der Spitze von einem dünnen Geschößführungsmantel aus Stahl umgeben ist. Dadurch wird ein großer Vorteil erreicht. Wenn der Panzerschild durch die Spitze durchgeschlagen ist, reißt sich der weitere Teil des

Stahlfernes, der dünner als die Spitze ist, nicht mehr an der Schußöffnung des Panzerbildes. Zugleich werden die weichen Füllmassen von dem Panzerbild abgestreift, so daß das Geschoss jenseits des Schildes ohne diese Schutzmittel seinen Weg fortsetzt und dadurch günstigere Verhältnisse für den Luftwiderstand hat.

Ein Graphitlager im bayerischen Walde. Ein großes Graphitlager wurde im bayerischen Walde entdeckt und erschlossen. Zur Ausbeutung des Lager wurde die erste bayerische Graphit-A.G. unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig ins Leben gerufen. Aus dem Berichte der Gesellschaft an den Prinzen Ludwig ist zu entnehmen, daß die gesamte Industrie Bayerns einen beträchtlichen Aufschwung nehmen wird. Die deutsche Graphitindustrie, die bisher ihren Graphitbedarf für Schmelzartikel in Ceylon deckte, kann nunmehr den Graphit in gleicher Qualität zu fast drei Drittel des Preises aus den bayerischen Lagerfeldern beziehen.

Holland gegen die Schiffsabgaben. Der Bericht der Rotterdammer Handelskammer enthält bezüglich der geplanten Rheinschiffsabgaben einige Äußerungen, die als Auslassung des mächtigsten holländischen Handelsgremiums von besonderem Interesse sind. Der Bericht sagt: „Falls von deutscher Seite an Holland das Ersuchen um Abänderung der Rheinschiffsabgabe gerichtet werden sollte, so ist der Standpunkt unserer Kammer noch ungeschwächt derselbe wie vor Jahren, und nach unserer Meinung kann Hollands Haltung bei einem solchen Ersuchen nur eine durchaus abweisende sein. Für Holland ist die freie Entwicklung des Verkehrs Lebensbedingung. Man kann nicht erwarten, daß wir, um Breußen ein Vergnügen zu machen, eine Maßregel gutheißen, die ganz unvermeidlich die ausländische Anfuhr hindert und deshalb unsere eigene Wohlfahrt schädigt. Aus den Erklärungen der niederländischen Regierung geht hervor, daß sie den gleichen Standpunkt einnimmt und daß sie bei ihrer abweisenden Haltung verbleibt.“

Neue münzpolizeiliche Vorschriften. Der Bundesrat hat neue münzpolizeiliche Vorschriften erlassen, wonach Medaillen, Marken, Reklame, Rabatt-, Spiel-, Speise- und sonstige Wertmarken nicht das Bildnis des Kaiser oder eines Bundesfürsten in der auf den Reichsmünzen befindlichen Gestalt tragen oder mit einer auf dem Rand befindlichen Schrift versehen sein dürfen. Auch dürfen sie nicht die Bezeichnung einer im Deutschen Reich geltenden Münzgattung oder Angabe des Geldwertes enthalten. Marken vorerwähnter Art dürfen nicht mit einem Durchmesser von mehr als 20 bis einschließlich 22 Millimeter hergestellt werden. Unberührt von dieser Vorschrift sind Medaillen und Marken von ovaler

oder von dreieckiger Form. Die Vorschriften finden auch keine Anwendung auf solche Medaillen und Marken, die für das Ausland hergestellt und unmittelbar ausgeführt werden. Es ist verboten, Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, nachzumachen und solche nachgemachte Münzen in Verkehr zu bringen oder sonst zu vertreiben, sofern diese nicht vermittelt einer festen metallischen Verbindung die Bestandteile anderer Gegenstände bilden. Als Strafen sind, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt wird, Geldstrafen bis zu 150 M oder Haft bis zu 6 Wochen angedroht. Die Bestimmungen treten am 1. April 1912 in Kraft.

Gabelberger Stenographentag. Der 9. deutsche, unter dem Protektorat des Königs von Württemberg stehende, Stenographentag Gabelberger, der in Stuttgart in der Zeit vom 22. bis 27. Juli in Gegenwart von mehr als dreitausend aus ganz Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz zusammengekommenen Anhängern der Gabelbergerischen Schule abgehalten wird, begann Sonnabend abend mit einem Empfangsabend in dem Festsaal der Liederhalle. Am dem Sonntag früh in acht Schulgebäuden abgehaltenen Wettstreiten beteiligten sich in Diktatgeschwindigkeit von 120 bis 360 Silben über zweitausend Personen. An Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, die Könige von Württemberg und Sachsen, den Prinzenregenten von Bayern, sowie den Großherzog von Sachsen-Weimar wurden Guldigungsgramme gesandt.

Oesterreich.

Der 80. Geburtstag des Kaisers. Kaiser Franz Josef äußerte den dringenden Wunsch, einen recht stillen 80. Geburtstag zu erleben. Außerdem wünscht er, daß die Gemeinden seines Reichs keinerlei Aufwendungen für Feierlichkeiten und dergl. anlässlich des 18. August machen, sondern lieber die dafür bestimmten Summen wohltätigen Zwecken zuführen.

Ein Kaiser-Denkmal in Karlsbad. Ein Komitee reichsdeutscher Kurgäste in den böhmischen Badeorten mit dem Präsidenten des preussischen Herrenhauses Freiherrn v. Manteuffel an der Spitze hat beschlossen, aus Anlaß des 80jährigen Geburtstages Kaiser Franz Josefs und des mehr als 50jährigen Bestehens des Bündnisses zwischen Österreich und Deutschland in Karlsbad eine künstlerische überlebensgroße Bronzestatue des Kaisers zu errichten. Von den hierfür erforderlichen 100 000 M sind bereits 20 000 M gezeichnet worden.

Ablage der österreichischen Kaisermanöver. Die österreichischen Kaisermanöver, die im Zempfliner Komitat vom 16., 10. und 11. Korps in der

Zeit vom 12. bis 16. September stattfinden sollen, sind wegen starken Auftretens der Regenzeit unter den Pferden abgelagt worden.

Aussperrung in den Bränner Textilbetrieben. Infolge andauernden Streiks der Arbeiter in sieben Spinnereibetrieben Brünns sämtliche Arbeiter ausgesperrt worden. Am Montag sollen Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts stattfinden, und man erwartet, daß am Dienstag die Arbeit in allen Betrieben Brünns wieder aufgenommen werden wird. Von der Aussperrung sind 12 000 Arbeiter betroffen.

Osterreichisch-serbischer Handelsvertrag. Zwischen den österreichisch-ungarischen und serbischen Handelsvertragsdelegierten wurde ein vollkommenes Einverständnis erzielt. Der neue Handelsvertrag beruht auf derselben Basis wie der vom Jahre 1908 und ist nur in engeren Grenzen gehalten.

Frankreich.

Ausbarmachung der Aeroplane für die Kriegsmarine. Eine vom Marineminister eingesetzte Kommission prüft gegenwärtig unter dem Vorsitz des Admirals Le Nord die Frage, in welcher Weise die Aeroplane für die Kriegsmarine nutzbar zu machen seien.

Spanien.

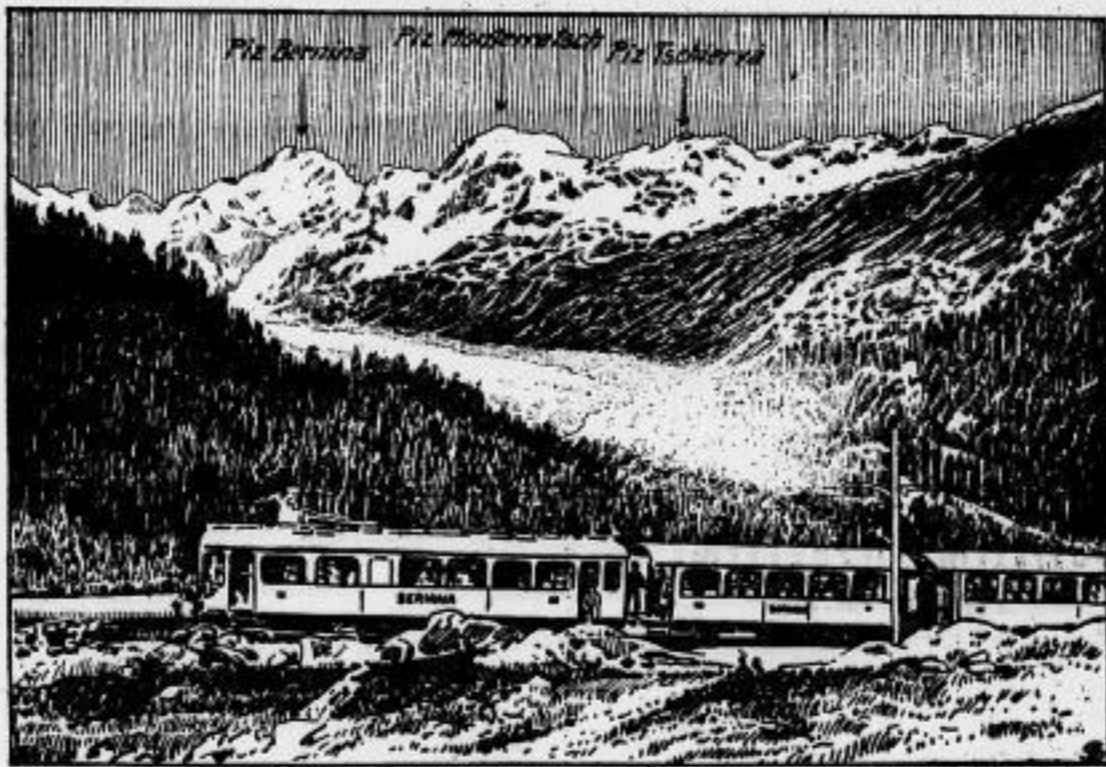
Das Attentat auf Maura. In den Sitzungen der Kammer und des Senats verurteilten die Präsidenten unter dem Beifall der Mitglieder, mit Ausnahme der Republikaner, aufs Schärfste den Anschlag auf den früheren Ministerpräsidenten Maura. Ministerpräsident Canalejas schloß sich in beiden Häusern den Worten der Präsidenten an. Aus Barcelona wird gemeldet, daß der Täter während des Verhörs durch den Untersuchungsrichter einen Selbstmordversuch unternahm, indem er die auf dem Tisch des Untersuchungsrichters liegende Schere ergriff und sich einen Stich in die Kehle beibrachte.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 25. Juli. Es war ein Sonntag hell und klar! Warm schien gestern die Sonne hernieder vom blauen Himmel wie selten in diesem regenreichen Jahre. Infolgedessen dieser prächtigen Witterung gab es gestern einen regen Ausflugsverkehr. Es hatte den Anschein, als wollte sich jedermann schadlos halten für so manchen verregneten Sonntag des heurigen Sommers. Aber auch den Sommerfesten, die gestern mehrere Vereine hier und in der Umgebung veranstalteten, kam das sonnige Wetter sehr zu statten, so daß sie alle guten Besuch aufzuweisen hatten und in schönster Weise verliefen. So war z. B. das Radfahrerfest, welches hier abgehalten wurde, sehr zahlreich besucht, man schätzte den Corso auf zirka tausend Teilnehmer. Bräutigam war der Abend. Wiegende Walzermusik umschmeichelte Hunderte von lachenden Gesichtern und stillvergüht zogen die Paare heimwärts. Weich und angenehm ging der Sonntag in die sternklare Nacht hinüber. Der heutige Montag ist übrigens auch der St. Jakobstag, der als Wetterprophet bekannt ist. Regnet es am St. Jakobstag, so „sollen“ die Eichen verderben. Aus dem Wetter dieses Tages schließt das Volk bereits auf das Wetter um Weihnachten herum. So heißt es im Volksmund: „Jakobi klar und rein, wirds Christfest kalt und frostig sein“ und „Scheint die Sonne am Jakobstage, bringt im Winter die Kälte große Plage.“

Bischofswerda, 25. Juli. Pensionsgesetz der Geistlichen. Es ist ein vielverbreiteter Irrtum, als ob jüngere Geistliche, welche sich in höher dotierten Stellen befinden, dieses Einkommen voll bezögen. Das neueste Gesetz hierüber bestimmt: Bezühen Geistliche a) vor erfülltem 30. Lebensjahr ein Amtseinkommen von mehr als 3600 M, b) vor erfülltem 35. Lebensjahr ein Amtseinkommen von mehr als 4800 M, c) vor erfülltem 40. Lebensjahr ein Amtseinkommen von mehr als 6000 M; so haben sie in jedem dieser drei Fälle bis zur Erfüllung des dabei berechneten Lebensjahres, längstens jedoch fünf Jahre hindurch, die Hälfte des betreffenden Mehrbetrages ihres Amtseinkommens an den geistlichen Emeritierungsfonds abzugeben.

Bischofswerda, 25. Juli. Rauchen auf der Eisenbahn. Eingelaufene Beschwerden haben der sächsischen Staatsbahnverwaltung Veranlassung gegeben, dem Zugbegleitpersonal erneut einzuschärfen, streng darauf zu achten, daß in den Nichtraucherabteilen und Nichtraucherwagen un-



Die höchste Eisenbahn der Welt.
Zug der neueröffneten Berninabahn mit Ausblick auf die Bernina-
gruppe und den Mont-Rosal-Gletscher.

In aller Stille ist dieser Tage die höchste Eisenbahn der Welt eröffnet worden. Die neue Berninabahn hat die Aufgabe, die Verbindung zwischen dem Engadin und dem Weltlin, also zwischen Sankt Moritz und den herrlichen oberitalienischen Seen und Mailand, herzustellen. Teilstrecken der Bahn sind schon seit langem im Betrieb, aber die wichtigste Strecke, von Poschiavo bis zur Höhe des Berninapasses, bot große Schwierigkeiten. Der elektrische Zug muß von St. Moritz bis zur höchsten Station am Bernina-

hospiz (2800 Meter) 500 Meter steigen. Die Strecke bewältigt diesen Höhenunterschied ohne einen einzigen Tunnel, so daß die Passagiere die herrliche Gebirgswelt, durch die der rasche Zug sie führt, während der ganzen Fahrt bewundern können. Eine großartige Leistung ist auch die nur 10 Kilometer lange Strecke vom Hospiz bis Poschiavo; hier steigt die Bahn auf drei kurzen Schleifen 1300 Meter tief hinab und passiert dabei nur einen einzigen, ganz kurzen Tunnel.

nicht m
Tabak
für die
wegen
formen
ne Ri
men.
ohne er
zuwart
Raucher
Raucher
geeign
Ramen
angeige
S. 1
Eine
Rundes
zeichnet
(Stall
Markfi
usw.) b
nur im
höheren
aufgetr
mehr d
eine fid
eine un
tung de
nannte
len. Ich
begefüll
daß es
terließ
anderen
ratung
Kunmel
Frage i
sammlu
„Stall
zur Ver
gemeiner
handelt
dahinge
Kämpf
kann, so
es gelin
lung un
Wieser
gen un
schwerer
a. A.
tagelang
der der
aus der
10
Kön
Danke
des deu
deutschen
sind die
für die
von G
Privatp
Opfer
zugenan
dafür
öffentlic
königlich
daß die
entgegen
werde.
die ein
und ihre
sage in
wie laun
Einnütl
finden,
bringen,
von G
Einigle
1870;
befähig
namen
in Stutt
wird in
gefacht
Rähe vo
bergische
geführt
nach au
bestehen
dieser
regiment
Leutnant

...geraucht wird und daß diese nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakpfeifen betreten werden. Daselbe gilt für die Gänge der nicht ausdrücklich als Raucherwagen bezeichneten D-Bugwagen, für die Blattformen der Nichtraucherwagen und die an einzelne Nichtraucherabteile angrenzenden Blattformen. Gegen Reisende, die das Rauchverbot übertreten, soll das Zugpersonal von selbst einschreiten, ohne erst die Aufforderung anderer Reisender abzuwarten. Reisende, die hierauf nicht sofort das Rauchen einstellen oder sich nicht nach einem Raucherabteil begeben, werden auf der nächsten geeigneten Station dem Aufsichtsbeamten zur Namensfeststellung und Veranlassung der Strafanzeige zugeführt.

S. Bischofswerde, 25. Juli. „Stallmangel.“ Eine eigentümliche Krankheitserscheinung des Kindes, die mit dem Namen Stallmangel bezeichnet wird, teils auch unter anderem Namen (Stallkrankheit, Vesucht, Knochenbrüchigkeit, Markflüssigkeit, Weinweiche, Radseuche, Sinsch usw.) bekannt und seit Menschengedenken nicht nur im Erzgebirge, sondern auch anderwärts in höheren Gebirgslagen (Bayern, Württemberg) aufgetreten ist, hat dazu Anlaß gegeben, daß nunmehr die sächsischen landwirtschaftlichen Kreisvereine sich ernstlich mit der Erscheinung beschäftigen und wirtschaftliche Maßnahmen zur Verhütung der Krankheit ergreifen werden. Die genannte Krankheit hat schon in zahlreichen Fällen schwere Schädigungen der Viehbestände herbeigeführt und es herrscht meistens die Ansicht, daß es Mittel gegen dieselbe nicht gebe; man unterließe es aus diesen und wohl auch noch aus anderen Gründen, die berufenen Stellen zur Beratung und Abhilfe in Anspruch zu nehmen. Nunmehr ist die für die Viehhaltung so wichtige Frage in Fluß geraten. Man will zunächst Versammlungen veranstalten, in welchen über den „Stallmangel“ und wirtschaftliche Maßnahmen zur Verhütung desselben insbesondere durch angemessene Düngung der Felder und Wiesen verhandelt werden soll. Wenn es auch vorerst noch dahingestellt bleiben muß, ob ein Mittel zur Bekämpfung der Krankheit selbst gefunden werden kann, so ist doch mit Bestimmtheit zu hoffen, daß es gelingen wird, durch geeignete Düngerbehandlung und sachgemäße Düngung der Felder und Wiesen dem Auftreten der Krankheit vorzubeugen und die gefährdeten Wirtschaften von dieser schweren Plage zu befreien.

a. Rammensau, 25. Juli. Schulfest. Nach tagelangem Vorbereiten war endlich für die Kinder des Tag des Schulfestes gekommen. Zwar

schien es in den letzten Tagen, als sollte das Wetter recht ungünstig werden, doch hatte der Wettergott ein Mitgefühl mit den vielen Hunderten kleinen Herzen, so daß nicht ein Regentropfen die Festfreude störte. 1/2 Uhr sammelte sich die frohe Kinderschar zum Festzug. Voran wehte die Schulfahne, begleitet von einer Abteilung Armbrustschützen, Luftgewehrschützen und den Turnern. Daran setzte sich der Zug Klassenweise zusammen, unterbrochen von zwei Rammensauer Musikkapellen. So zog der äußerst bunte, einen reizenden Anblick gewährende Festzug zunächst nach dem Schloßhof. Hier sprach Herr Pastor Schminz Ihrer Exzellenz Frau von Kirchbach seinen Dank aus für die liebenswürdige Unterstützung, worauf Frau von Kirchbach in kurzen Worten erwiderte. Nun bewegte sich der Zug durch das Niederdorf bis zur neuen Schule. Wiederum ergriff der Ortspfarrer das Wort. Er wies hin auf das 25jährige Bestehen dieser Bildungsanstalt. Er forderte die Kinder auf, ein dreifaches Hoch des Dankes darzubringen dem geehrten Schulvorstande, den Eltern und Lehrern für die Ausgaben und Bemühungen zum Gelingen des Festes. Nach einstündiger Wanderung gelangte man auf der Festwiese an. Tausende von Menschen hatten sich hier gesammelt und gar bald herrschte das bunteste Treiben. Die Kinder zogen nach den ihnen angewiesenen Spielplätzen und ergötzen sich dort am Armbrustschießen nach Stern und Vogel, oder am Luftgewehrschießen nach Scheibe. Abwechslend wurden die verschiedensten Spiele veranstaltet. Auch mit Hunger und Durst war gerechnet und man stillte Beides durch Kaffee und Kuchen, Würstchen und Semmel, Limonade und Limetta. Gegen Abend rückten unter den Klängen der Musik 24 Turner unter Leitung des Herrn Lehrer Lietze auf den Festplatz. Hier wurden mit Musik einige recht schöne Freiübungen mit Eisenstab aufgeführt, deren tadellos exakte Ausführung erkennen ließ, daß Lehrer und Kinder keine Zeit- und Mühe gescheut hatten, um den Zuschauern ein herrliches Bild strammen Knabenturnens zu bieten. Lauter Beifall belohnte die Bemühungen. Mehrere der Turner erwarben sich dann beim Wettlauf einen schönen Ehrenkranz. So verging die Zeit recht schnell. Nachdem auch die Preisverteilung für die anderen Klassen vorüber war, sammelte man sich bei anbrechender Dunkelheit zum Einzug. Der Dampfungszug bewegte sich nun auf demselben Wege zurück. An der Schule angekommen, pries Herr Oberlehrer Kantor Gentsche die Bedeutung dieser Bildungsstätte und dankte im Namen der Kinder dem lieben Gott und allen Denen, die

zum Gelingen des Festes in so freudiger, uneigennütziger Weise beigetragen haben. Insbesondere den Damen des gemischten Chores, den Herren der freiwilligen Feuerwehr und den Herren Lehrern. Auch an dieser Stelle sei ihnen noch herzlich gedankt. Nun zogen die immer noch munteren Kinder fröhlich nach Hause.

Aus Sachsen.

Dresden, 25. Juli. Se. Maj. der König traf gestern früh 7 Uhr in Leipzig ein und begab sich zu Fuß in Zivil direkt in das Königl. Palais in der Göthestraße. Mittags 12 Uhr fuhr der König mittels Automobil nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow, wo heute früh die Besichtigung der Kavalleriedivisionen stattfindet. Nach der Besichtigung erfolgt mittags die Rückfahrt über Magdeburg—Galle—Saalfeld—Nürnberg—München nach Zell am See, von wo der König nach Schloß Weihenstein zurückzukehren gedenkt.

Dresden, 25. Juli. Über die gegenwärtigen Verhältnisse in der sächsischen Händholzfabrikation wird der „Sächsische Industrie“, Organ des Verbandes sächsischer Industrieller, aus Sachreisen geschrieben: „Die Lage ist überaus traurig.“ Die Hoffnung, daß die Verhältnisse sich bessern würden, nachdem längere Zeit seit dem Inkrafttreten des verhängnisvollen Steuergesetzes vergangen ist, hat sich nicht erfüllt. Es ist im Gegenteil in den letzten Wochen eine wesentliche Verschlechterung eingetreten, so daß eine Anzahl Fabrikanten zur gänzlichen Betriebs Einstellung gezwungen wird, da sie trotz der Einschränkung der Produktion sich vor Vorräten nicht retten kann.

Dresden, 25. Juli. Gegen den Alkoholgenuß der Soldaten hat das Generalkommando des 19. (2. R. S.) Armeekorps energisch Stellung genommen. Davon ausgehend, daß der Alkohol nach der Kriminalstatistik bei der Begehung von Unterordnungsdelikten eine große Rolle spielt, hat der Kommandierende in einer Verfügung angeordnet, daß mit allen Mitteln gegen Trunkenheit und alch gegen leichtes Angetrunkensein der Soldaten eingeschritten werden solle. Im Kampf gegen die oft schweren Trunkenheitsvergehen und Verbrechen könne außer durch intensive Erziehung der Mannschaften zur Zucht und Disziplin insbesondere nur durch eine schärfere Bekämpfung des Alkoholgenußes, speziell des Schnapfes, ein Erfolg herbeigeführt werden. Diese Ver-

Tages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71

25. Juli.

König Wilhelm von Preußen läßt folgende Dankagung veröffentlichen: „Aus allen Stämmen des deutschen Vaterlandes, aus allen Kreisen des deutschen Volkes, selbst von jenseits des Meeres, sind wir aus Anlaß des bevorstehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen so zahlreiche Kundgebungen und Opferfreudigkeit für das gemeinsame Vaterland zugegangen, daß es mir ein unabwiesliches Bedürfnis ist, diesen Einklang des deutschen Geistes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdruck Meines königlichen Dankes die Versicherung hinzuzufügen, daß ich dem deutschen Volk Treue um Treue entgegenbringe und solche unwandelbar halten werde. Die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, die einmütige Erhebung der deutschen Stämme und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in sich beschliffen und versöhnt und einig, wie kaum jemals zuvor, darf Deutschland in seiner Einmütigkeit wie in seinem Recht, die Bürgerschaft finden, daß der Krieg ihm dauernden Frieden bringe, und daß aus der blutigen Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit sprießen werde. Berlin, den 25. Juli 1870. Wilhelm.“ — Ankunft des zum Oberbefehlshaber der württembergischen Truppen ernannten preussischen Generalmajors v. Obernitz in Stuttgart. — Der Festungsbezirk Köln-Deutz wird in Belagerungszustand erklärt. — Weitergefecht in Scheuerlenhof bei Guntershofen in der Nähe von Wörth zwischen der von dem württembergischen Generalstabsoffizier Grafen Zeppelin geführten, Tags zuvor aus der Pfalz von Hagenbach aus weggerittenen Erkundigungspatrouille, bestehend aus 7 badiſchen Dragonern und 4 badiſchen Offizieren, mit dem 12. französischen Jägerregiment zu Pferde. In demselben empfing der Leutnant Winsloe durch zwei Revolverſchüsse die

Lobeswunde, zwei andere Offiziere und zwei Dragoner wurden verwundet und die ganze Patrouille, außer 1 Offizier und 2 Dragonern, die abends zuvor schon zurückgeſandt worden waren, gefangen. Hauptmann Graf Zeppelin allein entkam auf dem Pferde eines französischen Jägers. Auf französischer Seite wurde 1 Wachtmeister erschossen, sowie 8 Mann und 4 Pferde verwundet. Leutnant Winsloe war der erste Tote auf deutscher Seite.

Enttäuschungen.

Roman von Botho von Preßentin-Rautter.
(11. Fortsetzung.) (Kasdrud verboten.)

„Sie konnten nichts Besseres einschreiben“, meinte Herr von Redewitz, indem er dem Gast warm die Hand drückte und sich dann abwandte, um nicht sehen zu müssen, wie sich Delliſchows Gesicht beim Abschied von Dora wieder mit fliegenden Rötchen bedeckte. Dabei entging es ihm aber nicht, daß auch die Stirn seiner Tochter gerötet war. Vielleicht hätte er sich die Reise nach Italien sparen können.

Bald nachdem Delliſchow gegangen war, brachte der Gärtner die Trauerkunde von dem eben erfolgten Hinscheiden des Geheimrats Raugard. Die Witwe sollte sassunglos sein.

Infolgedessen kondolierte ihr Frau von Redewitz schriftlich und entschuldigte unter Übersendung eines prachtvollen Kranzes ihr Nichterscheinen bei der Trauerfeier durch die unmittelbar bevorstehende Abreise.

Im Laufe des Nachmittags erhielt der Rittmeister einen Brief, auf dessen Umschlag er die charakteristischen Schriftzüge des Leutnants Raklo erkannte. Langsam öffnete er das Schreiben und las:

„Hochgeehrter Herr!

Es hätte nicht Ihrer Heilen bedurft, um mir über die Gefühle klar zu werden, die ich für Ihr

Fräulein Tochter hege. Seit den letzten Proben und dem darauf folgenden Theaterspiel im Hersfeldtschen Hause hat mir die Erkenntnis schwer auf dem Herzen gelegen, daß ich Ihr Fräulein Tochter nicht von Herzen glücklich machen könnte. Als Mann von Ehre hätte ich Sie nicht mehr um die Hand Ihrer Tochter bitten dürfen. Ich war in sie verliebt, als ich zu Ihnen kam, aufrichtige Freundschaft und Hochachtung werde ich nach wie vor für sie hegen, aber diese Faktoren genügen für mich nicht zum Heiraten; und mehr konnte ich nach genauer Selbstprüfung Ihrem Fräulein Tochter nicht bieten. Sie werden ermessen, wie peinlich und demütigend diese Sachlage für mich ist, der ich in Ihrem Hause so viel Freundlichkeit und Güte erfahren habe. Auch nach Ihrem Schreiben wird die Erinnerung an die in Ihrem Hause verbrachten Stunden ein Lichtblick meines Lebens bleiben. Ich bin mir bewußt, leichtsinnig gehandelt zu haben, indem ich Sie ohne hinreichende Prüfung um die Hand Ihres Fräulein Tochter bat, und ich glaube den begangenen Fehler in keiner anderen Weise annähernd gut machen zu können, als durch diese offene Erklärung.

Genehmigen Sie, Herr Rittmeister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich immerdar verbleibe

Ihr sehr ergebener

Raklo.“

Herr von Redewitz sah einen Augenblick nachdenklich da, dann überbrachte er den Brief seiner Frau. Sie war empört über den aus jeder Zeile sprechenden Leichtſinn, der Dora für immer hätte kompromittieren können, und sie gab das Schreiben ihrem Manne achselzuckend mit der Frage zurück: „Und was gedenkst du zu tun?“

„Nichts — als abzureisen und dafür zu sorgen, daß dieser Brief unserer Wippe gegenüber niemals erwähnt wird. Wie Delliſchow über die Handlungsweise dieses Menschen urteilt, erfährst du aus seiner Eintragung in Doras Buch. Er ist

deren Armeekorps aufgenommen werden dürfte, ist wohl zum größten Teil auf die wiederholten Äußerungen unseres Kaisers gegen den übermäßigen Alkoholenuss zurückzuführen.

Oberberwitz, 25. Juli. Sommerfest auf der Bergeshöhe. Unter reger Beteiligung seiner Mitglieder und deren Familienangehörigen fand gestern das alljährlich übliche Sommerfest des Gebirgsvereins Oberwitz-Neutersdorf auf der Bergeshöhe statt. Neu war diesmal die herrliche Felsenbeleuchtung und der Mönchszug. Eine Ansprache des Vorstandes, Gesänge des Kirchenchors, Konzertpièces der Rotherischen Kapelle und sonstige Darbietungen einzelner Mitglieder lösten eine Stimmung aus, die dem heiteren Feste ein stimmungsvolles Gepräge gab, und bei allen Festbesuchern eine angenehme Erinnerung zurück ließ.

Dittelsdorf, 25. Juli. Die älteste Person unserer Gemeinde ist der Hausbesitzer und Zinnhändler Gottlieb Müller, der am Sonnabend 90 Jahre alt war. Der ehrwürdige Greis ist auch der einzige Überlebende der Bauhandwerker, welche die hiesige Kirche gebaut haben. Er ist körperlich noch recht rüstig, so daß er noch auf Arbeit gehen kann. Er liest ohne Glas. Zwei seiner Brüder sind im Alter von 84 bzw. 86 Jahren gestorben, 2 leben noch und sind 87 und 88 Jahre alt. Möchte es dem Neunzigjährigen vergönnt sein, die 100 voll zu machen!

Chemnitz, 25. Juli. Von der Kreisbauernschaft. Die Meldung, daß der Herr Amtshauptmann v. Rositz (Birna) zum Nachfolger des Kreisbauern v. Burgsdorff ausersehen sei, trifft keineswegs zu. Für den Posten kommt vielmehr nur ein Rat des Ministeriums des Innern in Frage, und zwar werden in erster Linie die Herren Geh. Regierungsräte Dossow und Seinf genannt. Die Entscheidung dürfte erst Ende August nach der Rückkehr des Königs und des Ressortchefs, des Ministers Grafen Dethm v. Eckstädt, fallen.

Mittweida i. G., 25. Juli. Ein Kalb mit zwei Köpfen brachte eine Kuh des Gutsbesizers Reuber lebend zur Welt. Der eine Kopf gleicht dem eines Hundes und hat große Zähne. Das Kalb ist ganz munter.

Leipzig, 25. Mai. Über das 12. Deutsche Turnfest, das 1918 hier abgehalten werden soll, hat sich soeben der vorbereitende Ausschuss konstituiert. Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Schür wurde zum Vorsitzenden ernannt. Die Turner Leipzigs erklärten sich bereit, die für die Vorbe-

übernommen. Die Turnvereine sind nunmehr in der Lage, das Ausschusses einig der Überaus günstig gelegene Reckplatz und seine Umgebung in Frage kommen. Es soll hierüber die Meinung des Leipziger Rates eingeholt werden und für diese Frage wurde ein siebenköpfiger Sonderausschuss gebildet.

Leipzig, 25. Juli. Die hiesige Michaelismesse nimmt Sonntag, den 28. August, ihren Anfang und endet Sonntag, den 18. September. Die Ledermesse beginnt Mittwoch, den 14. September.

Berbau, 25. Juli. Jubiläum. Am Freitag feierte die hiesige privilegierte Schützen-Gesellschaft das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Nachmittags um 3 Uhr fand ein imposanter Festzug statt, an dem sich auch die Schützengesellschaften von Altenburg, Berga, Krimmitschau, Falkenstein, Gönitz, Greiz, Glauchau, Meerane, Rylau, Reichenbach, Ronneburg und Zwickau, teilweise mit Schützen, beteiligten. Auch sämtliche Berdauer Korporationen, Innungen usw. waren im Festzug vertreten, der noch besonders belebt wurde durch zahlreiche historische Abteilungen und 10 Festwagen, die ein interessantes Bild gaben von der geschichtlichen Entwicklung der Stadt und ihrer Industrie aus der wendischen bis in die Neuzeit. In den Schützenzügen wurden dann nochmals sämtliche Jungteilnehmer auf Kosten des Schützenkönigs bewirtet. Abends erstrahlten das Schützenhaus, die Schützenzelle, der Festvogel und auch zahlreiche andere Zelte in festlicher Beleuchtung. Nach diesen Tausenden zählten die Schaulustigen, die auf dem Festplatz zusammenströmten.

S. Aue, 25. Juli. 60jähriges Meisterjubiläum. Der privatförende Fleischermeister Otto Krause sen., Ehrenobermeister der Fleischer-Innung zu Aue, beging sein 60jähriges Meisterjubiläum. Vom deutschen Fleischerverband, vom Bezirksverein des Königreichs Sachsen und von der Innung erhielt der Jubilar je ein Diplom überreicht.

Blauen, 25. Juli. Zwei Firmantenhaber flüchtig. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden der beiden Inhaber der Spigen- und Stickeri-Firma Platto & Taglicht, von denen der eine bereits seit einigen Tagen, der andere jetzt unter Hinterlassung zahlreicher Schulden flüchtig wurde. Sie haben eine größere Anzahl Stichtmaschinenbesitzer hingelegt, denen sie versprochen hatten, am gestrigen Tage die Löhne auszukassieren. Als die Stichtmaschinenbesitzer vor dem in der Wettinstraße gelegenen Geschäftslokal erschienen, waren die Räume geschlossen und be-

halten geblieben. Rechts haben in Folge von 1500, 1200, 900/700 Bl. u. s. w. Die beiden flüchtigen sollen sich nach England gewandt haben.

S. Aue, 1. u. 25. Juli. Abnahme des Fleischverbrauchs 1908. Eine abermalige Abnahme des Fleischverbrauchs hat die Handelskammer Blauen auch im verflochtenen Jahr 1908 festgestellt. Im Jahr 1906 kamen noch auf den Kopf der Bevölkerung ein Verbrauch von Fleisch überhaupt von 33,2 Kilogramm, 1907 dagegen noch nur 27,07 Kilogramm. Der Verbrauch an Schweinefleisch hat am erheblichsten abgenommen, nämlich von 22,90 Kilogramm auf 14,68 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Von Bedeutung für die jetzigen Zeitverhältnisse ist die Feststellung, daß auf den im Handelskammerbezirk Blauen vorhandenen Schlachthöfen die Zahl der geschlachteten Pferde wiederum nicht unmerklich zugenommen hat. Im Jahre 1906 wurden 708, im Jahre 1908 848 Pferde geschlachtet. Ferner konstatiert die Handelskammer abermals eine allgemeine Preissteigerung für Fleisch. Auch die Schlachtkörper, Übergangs- und Verbrauchsabgaben für Fleisch sind abermals gestiegen und zwar von insgesamt 264,988 M im Jahre 1906 auf 300,616 M im Jahre 1908 oder von 1,14 M auf 1,15 M pro Kopf der Bevölkerung.

Das Barbara Uttmann-Denkmal im Erzgebirge.

(Eine Dankeschuld nach 100 Jahren.)

S. In dem kleinen erzgebirgischen Städtchen Elterlein, also seit Jahrhunderten eine fleißige Bevölkerung des Spigenkopfes betreibt, wohnt sich am gestrigen Sonntag ein Herr, der weit über den Rahmen des Erzgebirges hinaus Interesse erwecken wird. Es galt nach fast 100 Jahren der Wohlthäterin des Erzgebirges, der Erfinderin des Spigenkopfes, der im Jahre 1514 geborenen Barbara Uttmann eine Dankeschuld abzutragen, denn Hunderttausende verdanken der Benannten Wohlstand und Gedeihen. Barbara Uttmann stammte aus dem Geschlecht von Elterlein, einer Patrizierfamilie zu Rumburg, die sich des Bergbaues wegen nach dem sächsischen Erzgebirge gewandt und hier ein beträchtliches Vermögen erworben hatte. Sie ward im Jahre 1514 in dem sächsischen Bergstädtchen Elterlein, dem ihre Familie den Namen gegeben, über diesen Namen dem Orte entlehnt haben soll, geboren. Ihr Vater war Heinrich von Elterlein und starb

der einzige, der genug von der Wahrheit weiß, um für mich in Frage zu kommen."

"Lieber Mann, ich bitte dich, baue auf Herrn von Lelichow nicht schon wieder ein Lustschloß, das dann eines Tages zu größerem Schaden in eitel Dunst zerflattern könnte."

"Fällt mir nicht ein! Zu deiner Beruhigung kann ich dir übrigens sagen, daß ich niemals wieder in eine sich lange hinziehende Liebesgeschichte einwilligen würde. Mag Dora erst mehr Menschen sehen und sich dann nach ihrem Herzen entscheiden."

Damit stand der Rittmeister auf, und bald darauf war die Familienepisode Raslo mit dem Brief in einem eisernen Kasten begraben.

Am Tage nach der Abreise der Familie von Medewitz wurde Geheimrat Raugard von seiner Villa aus unter großem Geleit von Kollegen, Bekannten und Untergebenen zur letzten Ruhe bestattet. Wirkliche Freunde hatte er kaum gehabt, und ein einziger Bruder, der mit großer Familie am Rhein lebte, war nicht erschienen, weil er dem Verstorbenen seine Verheiratung niemals vergeben hatte, durch die der Bruder, seiner Ansicht nach, um die schon als sicher betrachtete Erbschaft kam.

So geschah es, daß die alleinstehende Witwe in den schweren Stunden nur bei dem Manne Rat und Hilfe fand, den ihr der Zufall als Gast ins Haus geführt hatte. Druschal zeigte sich hier als wahrer Freund. Er besorgte alle auf den Todesfall bezüglichen geschäftlichen Angelegenheiten in und außer dem Hause und schien in diesen schweren Tagen nur von Sarkinn erfüllt. Marga, der er sich im Hersfeldtschen Hause fast ausschließlich gewidmet hatte, war ihm jetzt nur eine gute, zuverlässige Freundin.

Als Frau Raugard mit Druschal und Marga nach der Rückkehr vom Begräbnis am Kaffeetisch saß, sagte sie nach einer Weile starker Erregung: "Ich werde heute auch noch die Eröffnung des Testaments beantragen müssen, das mein Mann kurz nach unserer Eheschließung gemacht hat."

"Ein Testament?" fragte Druschal verwundert. "Da keine Kinder vorhanden sind, so dürften gnädige Frau doch Alleinerbin sein?"

"Das erscheint mir nach einzelnen Andeutungen meines verstorbenen Mannes sehr fraglich."

"So muß Ihnen nach hier geltendem Recht die volle Hälfte des Nachlasses zufallen, und die Grundstücke repräsentieren doch einen sehr bedeutenden Wert."

"Bitte, sprechen wir nicht darüber. Ich möchte Sie nur bitten, mit mir zu dem Anwalt meines Mannes zu fahren, damit dieser die Eröffnung des Testaments veranlaßt."

"Sollte denn Ihr Mann keine Abschrift des Testaments hinterlassen haben?" fragte Marga.

"Bei seiner Ordnungsliebe ist das sehr wahrscheinlich", meinte Druschal, und Frau Raugard, die eben noch bat, über die Vermögensverhältnisse nicht zu sprechen, erhob sich mit der hohen Spannung verratenen Frage: "Wollen wir vielleicht im Geldschrank meines Mannes einmal nachsehen?"

Bald standen alle drei vor einem dem Geldschrank entnommenen Blechkasten, in dem der Verstorbene seine wichtigsten Papiere aufzubewahren pflegte. Mit leise zitternden Händen entfaltete die Witwe ein Schriftstück nach dem anderen und legte es nach kurzer Einsicht auf den Schreibtisch nieder. Schon waren nur noch einige Dokumente in dem Kasten; da las man auf einem großen Umschlag: "Abschrift meines letzten Willens."

Als die Hand der Witwe sich danach ausstreckte, zitterte sie so stark, daß ihre Finger den Umschlag kaum zu halten vermochten. Druschal nahm ihr deshalb das wichtige Dokument mit einem: "Erlauben Sie!" ab und begann einen ziemlich eng beschriebenen Bogen zu lesen, während Frau Raugard so laut atmete, daß Marga mitleidig ihre Hand drückte.

Ein "Erdärmlich!" des Ingenieurs steigerte die Aufregung der beiden Damen bis zum Höhepunkt. Tonlos sagte Frau Raugard:

"Ich bin auf alles gefaßt. Erzählen Sie,

bitte. Lesen mag ich diesen Diebstahls meines Mannes nicht."

"Mir ist etwas nicht klar, gnädige Frau. Ich glaube Ihren verstorbenen Herrn Gemahl gelegentlich dahin verstanden zu haben, daß auf seinen verschiedenen Baustellen keine Schulden lägen. Hier ist aber von Hypotheken die Rede, die für seinen in Bonn lebenden Bruder zugleich mit Errichtung dieses Testaments ausgestellt worden sind."

"Mein dortiger Schwager hat ebensowenig jemals etwas besehen wie ich, aber mein Mann wies ihn in solcher Weise bedacht haben."

"Dann wären Sie in Ihrem Recht wesentlich verkürzt, ohne daß sich dagegen viel machen ließe. Ihr Gemahl gibt sein Vermögen außer dieser Villa und den wie gesagt anscheinend für Ihren Schwager hochbelasteten Baustellen an dazum Geld und Papieren aus rund siebzigttausend Mark an. Solange Sie unverheiratet bleiben, sollen Sie in dieser Villa das freie Wohnrecht bis zu Ihrem Tode haben, nebst dem vollen Zinsgewinn aus dem vorhandenen Barvermögen. Bezogen Sie, so fällt die Hälfte, also fünfundsiebzigttausend Mark, an den Bruder Ihres Gatten. In einem solchen Fall soll auch die Villa verkauft werden und der Erlös zur Hälfte an den Gesannten gehen. Die belasteten Baustellen bleiben bis zu Ihrer etwaigen Vermählung zinslos in Ihrem Besitz. Ob das aber nicht den Umständen nach ein Danaergeschenk ist, kann dahingestellt bleiben. Zum Schluß wird noch erwähnt, daß eine Lebensversicherung in Höhe von sehtausend Mark zu Ihren Gunsten abgeschlossen worden ist."

Frau Raugard hatte sich in einen Sessel niedergelassen. Als Druschal endete, sagte sie kaum hörbar und doch im Tone der Empörung: "Mein Egoismus hat mich über den Tod hinaus noch mit Sklavenketten gefesselt!"

"Am wichtigsten scheint mir jetzt die Höhe der auf den Grundstücken eingetragenen Hypotheken kennen zu lernen", meinte Druschal.

(Fortsetzung folgt.)

einmal im Jahre 1878 als Witwe starb. Das Epitaphium soll sie von einer Drahterin, welche als Protestantin durch die Grausamkeit des Herzogs von Alba aus ihrem Vaterlande vertrieben worden war und bei ihr freundliche Aufnahme gefunden hatte, gelehrt haben. Barbara Uttmann teilte die erste Kunstfertigkeit zuerst im Jahre 1561 ihren Mitschwestern zu Annaberg mit und legte dadurch den Grund zu einem Erwerbszweige, welcher sich von der bayerischen Grenze an bis über das Erzgebirge hinaus verbreitet hat und viele tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen beschäftigt. Die Wollstickerin ruht auf dem Friedhofe zu Annaberg. — Der seit Jahrhunderten Entschlafenen hat nun deren Gedächtnis durch ein gestriges Sonntag ein Denkmal gesetzt, welches für die alte Spitzenstickerei eine künstlerische Selbstdarstellung ersten Ranges bedeutet. Ein Relief von 1,35 m Höhe und 0,70 m Breite zeigt die Gestalt der Barbara Uttmann, die, an einem Tische sitzend, zwei kleine Mädchen im Spitzenstickerei unterrichtet. Diese in Bronze getriebene Platte ist ein Meisterwerk des Dresdener Bildhauers Prof. Wulffert. Das Relief ruht in einem Umbau aus Postaner Stein. Unterhalb desselben ist das Wappen der Familie von Uttmann angebracht, während an der Rückseite des Monuments sich das Stadtwappen befindet. Eine Tafel aber zeigt die Inschrift: „Barbara Uttmann, geborene von Uttmann, führte 1561 die Spitzenstickerei im Erzgebirge ein.“ Das Denkmal, dessen Kosten rund 6000 Mk. betragen und aus dem sächsischen Kunstfonds bestritten worden sind, ist auf dem Marktplatz gegenüber der Mädchenschule errichtet, die schon über 40 Jahre besteht und viel Segensreiches für das Erzgebirge geschaffen hat. Aus Anlaß der gestrigen Denkmalweihe wurde, der viele Angehörige der erzgebirgischen Spitzenstickerei bewohnten, wurde auch ein Festzug veranstaltet, in dem durch verschiedene Festwagen die sächsische Industrie vorgeführt wurde. In der Mädchenschule wurden am Enthüllungstage vor den Festwagen feierlich gekloppt. In dieser Schule werden für ein Stundenlohn von 5 Pfg. pro Woche Schulfrauen im Alter von 6 bis 14 Jahren unterrichtet und zwei Mädchen wie Knaben.

Verurteilungen.

— Ein scharfes Auge haben gegenwärtig die Grenzbeamten auf den Tabaksmuggel aus Österreich nach Sachsen und Bayern. Insbesondere werden die Radfahrer einer scharfen Kontrolle unterzogen. So wurde zu Schmaltz ein aus Bergen bei Khorf stammender 20jähriger, junger Mann von dem Grenzaufseher mit 55 Stück „Sport-Zigaretten“ konterband gemacht. Die Zollgesetzliche Strafe beträgt in diesem Falle 55 Mark (!), kann aber auf dem Wege der Gnade niedriger festgesetzt werden. Ein älterer Mann schmuggelte kürzlich drei Päckchen „Böhmiſchen“ und drei Schachteln Jänchlinger über die grün-weißen Pässe und mußte, weil konterband gemacht, für diese Gegenstände, die im Einkauf 25 Pfg. gekostet hatten, nahezu 17 Mark (!) Strafe entrichten. — Das ist starker Tabak!

— Ein Professor unter dem Verdacht der Unterschlagung. Gegen den Professor Dr. phil. Heinrich R., der bis Mitte vorigen Jahres Archivar und Bibliothekar bei der sächsisch-schöngottischen Verwaltung in Warmbrunn war, ist nach einer Meldung der „Breslauer Zeitung“ von der Staatsanwaltschaft in Breslau das Verfahren wegen Unterschlagung und Fälschung eingeleitet worden. Professor R. war seit Mitte vorigen Jahres aus der schöngottischen Verwaltung entlassen, nachdem sich Unterschlagungen von Wertpapieren, Fälschung von Reisekosten, Fälschungen usw. herausgestellt hatten. Er hatte seinerzeit mehrmonatigen Urlaub erhalten, um die Geschichte des Hauses schöngottisch niederzuschreiben. Im Hause des Urlands stellten sich die Unterschleife heraus, und er wurde entlassen. Seitdem hielt er sich in Breslau auf.

— Unglück im Stad. Eine Familie im Dorf Groß-Ritte ist durch einen tragischen Vorfall im Stad in tiefe Trauer versetzt worden. Die Familie hatte einen Hauptgewinn in der Preussischen Pferde-Lotterie gemacht. Infolgedessen war die Freude groß und es wurde eine Festlichkeit veranstaltet, an der Freunde und Bekannte teilnahmen. Währenddessen ging das kleine Mädchen der Familie auf den Hof hinaus,

das Kind war nicht gehört worden.

— Beim Baden ertrunken. Am Sonabend ertrank beim Baden im Nordseebad am rum der Direktor des Königl. Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt a. Ober, Dr. Schneider.

— Die Verwendung von Hunden im Gefängnis-Aufsichtsdienst hat bemerkenswerte Fortschritte gemacht, besonders in Süddeutschland. Erfahrungsgemäß pflegen sich Sträflinge, die aus ihren Zellen ausgebrochen sind, zu verstecken und die Flucht erst dann zu vollenden, wenn sie die patrouillierenden Beamten meuchlings niederschlagen und sich ihrer Schlüssel und Waffen bemächtigt haben. Der Spürsinn der Hunde und das durch Dressur erreichte Alarmzeichen, das nicht in Verbellen, sondern in Knurren und Ginstlegen besteht, finden den Beamten die Gefahr rechtzeitig an.

— Den Vater befohlen. Ein 17jähriger Jahntechnikerlehrling stahl seinem im Bad weilenden Vater, einem Rentier aus dem Westen, Brillanten im Werte von 60 000 M. Drei ihm bekannten Bordamen versegeln dieselben.

— Der angebl. künftige Mörder Bourreau — ein Läger. Der Lumpenhändler Bourreau nahm vor dem Gericht in Tours die Selbstbeschuldigung des Mordes an den fünf Kindern des Bauern Briere zurück. Er erklärte, seine bisherigen Aussagen seien falsch, und behauptete, er hätte das Leben satt und wollte geköpft werden. Bourreau ist ein hochgradiger Alkoholiker.

— Schiffszusammenstoß. In der Nacht zum Sonntag stießen auf der Havel bei Reddy der Personendampfer „Siegessüß“ und „Babelsberg“ zusammen. Der Anprall war sehr heftig. Der „Babelsberg“, auf dem eine größere Anzahl Mitglieder des akademischen Turnvereins sich befand, sank 5 Minuten nach dem Zusammenstoß. Trotz der nach der Kollision unter den Passagieren ausbrechenden Panik konnten sich alle Fahrgäste nach dem „Siegessüß“ retten, obgleich auf diesem Schiff bereits 300 Personen sich befanden. Menschenleben sind nicht zu beklagen; nur der Maschinist des „Babelsberg“ erlitt leichte Verletzungen.

— Fünf Arbeiter schwer verbrannt. Im Probau der Tassenwerke in Rühlheim an der Ruhr brühten sich fünf Arbeiter in einem Raum, zu dem der Zutritt verboten war. Durch unvorsichtige Handhabung eines Heßels am Gasentwinder des Generatorofens schlugen Flammen hervor, durch die die Arbeiter schwer verbrannt wurden. Bei den meisten besteht Lebensgefahr.

— Der vergessene Döse. Einen Regenschirm oder einen Stock zu vergessen und ihn stehen zu lassen, ist etwas Alltägliches. Wenn aber ein Döse vergessen wird und stehen bleibt, so ist das doch ein Vorkommnis, das erwähnt zu werden verdient. Als nach dem Abtrieb des Viehes von der Stadtwiese in Schleich, wo Viehmarkt abgehalten worden, die städtischen Beamten die Wiese revidierten, fanden sie, wie die „Schleizer Zeitung“ meldet, hinter der Barriere einen Döse. Das brave Tier wurde nach dem Hotel „Bayrischer Hof“ gebracht und dort erquilt. Und da stand nun der verlassene Wiederkäuer und wartete seines Herrn, der endlich gegen Abend in einem benachbarten Orte auftauchte und von dort aus telefonisch anfragte, ob nicht sein Döse da wäre. Das konnte nun glücklicherweise bejaht werden und ein paar Stunden später feierten der Verlassene und sein Herr ein ruhrendes Wiedersehen. Der Südbesitzer hatte, wie er sagte, eine Tasse Kaffee“ getrunken und darüber den Döse vergessen! Ob der Kaffee wohl alkoholfrei gewesen ist?

— Die Blitzegefahr am Fernsprecher. Vor einigen Wochen wurde eine Beamtin des Fernsprechamtes in Schwamm während eines Gewitters durch einen Blitzstrahl betäubt. In dem Augenblick, in dem die Dame eine Verbindung herstellen wollte, hatte der Blitzstrahl in die Außenleitung geschlagen. Während der Zustand der Verletzten im Anfang zu keinen Besorgnissen Anlaß gab, hat er sich in den letzten Tagen deartig verschlimmert — Sähmungserscheinungen in den Armen und Beinen —, daß die Dame in die Universitätsklinik zu Göttingen übergeführt werden mußte. Man wird also gut tun, den Fernsprecher bei Gewittern nicht zu benutzen.

— Jagd nach einem Luftkrieger. Die Münchener Behörden sahen nach einem dreitägigen Luftkrieger, dem ungarischen Arbeiter Josef Fadars. Man hat ihn zuletzt im Walde von Dregny gesehen, wo vor einigen Tagen die

Frage in Baden in Dienst, wo vor 8 Jahren die kleine Tochter des Kaufmanns Spiegel ermordet wurde. Ferner trifft es auch zu, daß vor sieben Jahren in München, als Fadars dort weilte, die vierjährige Tochter eines Tagelöhners ermordet worden ist. Die Art und Weise der Ausführung der Verbrechen deuten auf denselben Täter hin.

— Eine Rekordbeute. Die beim Sportpublikum sehr beliebte „B. B.“ teilt ihren Lesern den Verlauf eines Ehe-Rekords mit. Ein junger Amerikaner in Pittsburg sah eine junge Dame ins Wasser fallen. Er rettete sie als tüchtiger Schwimmer, und ein Arzt hatte leichte Arbeit, die Bewußtlose ins Leben zurückzurufen. Sodann verschwand das Mädchen, ohne daß besorgte Freunde den Grund wußten. Aber bald kehrten beide zurück — sie hatten sich in einer nahen Presbyterianerkirche trauen lassen. Noch vor einer Stunde waren sie einander wildfremd gewesen.

— Wegen Brudermordes verhaftet. Der Arbeiter Tring in Westfeld wurde mit einer schweren Schädelverletzung dicht vor seiner Wohnung aufgefunden, an der er kurz darauf starb, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Seine Familie behauptet, er sei aus dem Fenster gestürzt. Die Obduktion der Leiche hat indes ergeben, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt. Als Täter ist ein Bruder des Getöteten nunmehr verhaftet worden. Wie verlautet, liegt hier eine Eifersuchtszene vor, die mit dem Morde des Tring endete.

— Aus dem Zuge gekürzt. Als sich der aus der Richtung von Fallenberg in Wittenberg fällige Auswandererzug zwischen Prühlitz und dem Jastronschen Anschlußgleise befand, öffnete ein zwölfjähriger Knabe die Abteiltür und stürzte, wie das „Goth. Tagebl.“ meldet, auf den Bahndörper. Als das seine bisher in Orowo in Rußland wohnhafte Mutter, die sich mit ihren fünf Kindern im Zuge befand, sah, sprang sie nach und blieb ebenfalls liegen. Sofort wurde der Zug zum Stehen gebracht und die Verunglückten in den Zug auf- und mit nach Wittenberg genommen. Während der Knabe, der einen Genid- und schweren Schädelbruch erlitten, bereits auf der Fahrt seinen Geist ausgehaucht hatte, wurde bei der Frau eine Zerschütterung des linken Unterarmes festgestellt.

— Volkshumor. Die Abiturienten des Neuchlinggymnasiums in Pforzheim hatten dieses Jahr eine ußige Kulusstunde herge stellt. Die Lehrer standen als Klypten am Gestade, der umfangreichste von ihnen schwang einen mächtigen Felsblock und auf dem Meer stoben im Schiffelein die Abiturienten; die Karte trug den Vers aus der Odyssee: „Also steuertet wir mit trauriger Seele von dannen, — froh der bestandenen Seefahrt, doch ohne die lieben Gefährten.“ Es läßt sich denken, daß die fröhliche Karte, auf der die Lehrer zum Teil porträtähnlich dargestellt waren, überallhin verschickt wurde und auch überall Beifall und Heiterkeit erregte. Nun hatten die Kuli, als sie in feuchtfrohlicher Stimmung beieinander saßen, auch eine Karte an den alten Cicero abgeschickt, der ihnen mit seinen Schriften oft das Leben sauer gemacht und ihnen zu manchem Fünfer verholten hatte. Die Adresse lautete: „Markus Tullius Cicero, Volkstredner im Hades, Griechenland.“ Dieser Tage kam nun die lustige Karte aus „Athen“ als „unbestellbar“ zurück. Von der Post war sie mit dem Vermerk versehen: „Konnte nicht zugestellt werden, da der Stuz angeschwollen infolge Hochwassers.“ Ferner machte noch die findige Post, die über alles Bescheid zu wissen scheint, die treffende Bemerkung: „Der Adressat dürfte sich wohl im Orkus befinden.“ Diese seltene Postkarte wird nun von einem Professor als Rarität aufbewahrt.

— Der tapfere Regierprinz. Aus Paris wird gemeldet. Kürzlich wurde der Sohn des enthronten Königs Dehanin von Dahome, der Regierprinz Ruleri Ouimbalo, der als Sergeant im 23. Kolonialregiment dient und elf Auszeichnungen für geleistete Feldzüge besitzt, von einem Arbeiter auf der Place d'Italie injuliert. Der schwarze Prinz nahm sich den Angreifer gehörig vor und lieferte ihn in stark beschädigtem Zustande der Polizei ab, die in dem Mann einen langgesuchten, vielbestraften Strolch erkannte. Der tapfere „Königssohn“ erhielt hohes Lob von dem Polizeikommissar.

— Große Waldbrände in Wisconsin. Wie wir bereits kurz meldeten, wüthen im Staate Wisconsin große Waldbrände, an deren Eindämmung

Infolge der herrschenden Trockenheit nicht gedacht werden kann. Die Flammen umzingeln die Farmen und Ortschaften und nötigen deren Bewohner, ihr Hab und Gut im Eil zu lassen. So steht das Städtchen Marble in Flammen. Im Umkreis von sieben bis acht Kilometer sind alle Niederlassungen der Bergarbeiter vernichtet. Telegramme aus Merrill melden, daß die Bewohner Hernemanns nach Bloomfield flüchten mußten, um den Flammen zu entgehen. Auch in Bloomfield ist die Lage kritisch. Der brennende Waldgürtel zieht sich immer enger um den Ort, ein Teil der Bahnstrecke ist bereits vernichtet, und den Bewohnern droht, von jeglichem Verkehr abgeschnitten zu werden. Aus Merrill sind daher Automobile mit Lebensmitteln und Hilfsgütern abgegangen, um wenn irgend möglich, die Siedlung noch zu retten.

Schwerer Automobilunfall eines ungarischen Grafen. Einer Meldung aus Czernowitz zufolge fuhr vor der Stadt ein Wagen direkt in das Automobil des Grafen Karapi hinein. Der Chauffeur des Wagens bremste im letzten Augenblick mit solcher Gewalt, daß das Auto umstürzte. Graf Karapi und Komtesz Lupinska wurden in den Straßengraben geschleudert und schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft.

Schiffbrand. Auf dem in Southampton beheimateten Dampfer „Komus“, der sich auf der Fahrt von New York nach New Orleans befand, brach am Freitag auf der Höhe von Florida Feuer aus. Das Schiff hat mittels drahtloser Telegraphie um Hilfe. Darauf eilte das Schwertschiff „Comus“ an die Unfallstelle und nahm 86 Passagiere an Bord. Das Feuer wurde gelöscht.

Geistlicher und Börsenmakler. Wie sich herausstellt, ist der wahre Name des englischen Geistlichen, der sich, wie berichtet, in einem Park in New York erschoss, nicht Hall, wie ihn die amerikanischen Telegramme nannten, sondern Conforth. Er war schon seit langer Zeit aus dem geistlichen Stande ausgeschieden und betrieb in der City ein sehr bedeutendes Geschäft als Börsenmakler, bis er vor Jahresfrist in Konkurs geriet. Seine Familie brachte er dann bei Freunden unter; er selbst nahm den Namen der Gouvernante seiner Kinder Miss Hall an und ging mit dieser auf Reisen. Wie er Baron von Mendelssohn und andere bekannte Londoner Persönlichkeiten dazu vermochte, ihm auf den Namen Hall lautende Empfehlungsbriefe nach Amerika mitzugeben, ist noch nicht aufgeklärt. Conforth hat auch als Börsenmakler seine Studien nicht aufgegeben und galt in England als eine Autorität auf dem Gebiete deutscher Philosophie.

Der Handel mit Kindern steht in China trotz aller behördlichen Verbote noch immer in voller Blüte. Meist sind es darbenende Familien, die ihre 4- bis 6-jährigen Kinder an herumziehende Händler verkaufen, die sie dann wieder an vornehme Herren abgeben. Auch Kaufleute kaufen sich gern einen Ladiendiener. Die Mädchen enden als Dirnen in öffentlichen Häusern. Das sind nette Zustände in einem Reich, dessen Angehörige sich rühmen, die älteste und gereifteste Kultur zu haben.

Lebensmittelpreise in Südafrika. Ueber die Preise der Lebensmittel in Südafrika sind oft falsche Meinungen verbreitet und es dürfte nicht uninteressant sein, die tatsächlichen Preise, die zum Teil erheblich höher als in Europa, zum Teil aber auch niedriger sind, anzuführen. Alle Krämerwaren sind recht teuer; Ruderzucker kostet 25 Pfg. und Hutzucker 50 Pfg. pro Pfund; Eier sind von 1 Mk. 50 Pfg. bis 6 Mk. pro Duzend zu haben; Brot kostet 50 Pfg. pro Laib, Milch 35 bis 50 Pfg. per gewöhnliche Flasche. Butter ausgezeichneter Qualität steht 1 Mk. 50 Pfg. bis 1 Mk. im Preise; Fleisch kostet 50 bis 60 Pfg. pro Pfund und Fisch 40 Pfg. pro Pfund mit Ausnahme von Junge. Tee und Kaffee stehen ähnlich im Preise wie in England. Marmelade, Biskuits und Konserven sind teuer, dagegen ist Gemüse, wenn es auf dem Markt zu größeren Quantitäten auf dem Auktionswege erstanden wird, recht billig. Auch Kohlen stellen sich billiger als irgend sonstwo, eine sehr gute Qualität kann für 18 bis 22 Mk. pro Tonne erhalten werden. Eine der am meisten ins Gewicht fallenden Ausgaben verursacht die Kleidung. Weber die Qualität des Stoffes noch der Arbeit ist irgendwie haltbar; auch Wäsche ist recht teuer. Die gewöhnliche Berechnung für letztere ist 3-4 Mk. pro zwölf Gegenstände, ganz gleich welcher Art. Die meisten lassen zu Hause waschen, und wer keinen eigenen „Boy“ hat, der dies tut, nimmt sich ein Mädchen, die 5 bis 6 Mk. pro

Tag erhält. Selbst in Kapstadt, wo es möglich, in Johannesburg mit großer Sparfameit zu leben, wenn die Lebensmittel in größeren Quantitäten eingekauft und mit Sorgfalt verwandt werden. Mit etwa 250 Mk. Haushaltsgeld im Monat soll ein verheiratetes Paar recht anständig leben können und nach dazu geselligen Ansprüchen genügen, freilich Getränke sind hier nicht inbegriffen. Wie man sieht, sind die gar zu hohen Vorstellungen, die man sich von den Preisen der Lebensmittel in Südafrika macht, nicht gerechtfertigt.

Die Unwetter in der Nacht zum Sonnabend.

In diesem abnormen Kometenommer vergeht fast keine Woche, ohne daß die verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches von schweren Stürmen und Wolkenbrüchen heimgesucht werden. Obwohl das Unwetter in der Sonnabendnacht auch in unserer Gegend getobt hat, sind wir doch noch gut weggekommen und vor größeren Katastrophen verschont geblieben. Ueberall im deutschen Reich hat der Sturm großen, verschiedentlich ungeheueren Schaden angerichtet. Zu den telegraphischen Meldungen in unserer Sonntagsausgabe bringen wir nachstehend noch folgende ausführliche Berichte:

Aus Sachsen:

In Werdau hat der Sturm, der das um diese Zeit niedergehende Gewitter begleitete, auf dem Schützenplatz arg gehaust. Die russische Schaukel des Plauerer Schaulbesizers Becher wurde so stark mitgenommen, daß der Schaden auf 5000 Mark geschätzt wird. Auch die Weghornische Kollschuhbahn wurde beschädigt. Die Besmannsche Schießbude und das Panorama desselben Besitzers wurden vollständig vernichtet.

In Chemnitz sind in mehr als 100 Fällen die Telephonleitungen unterbrochen. Zahlreiche Bäume wurden geknickt und entwurzelt. In Silberdorf wurde ein hohes Baugerüst, Straßenbäume, Säune, Gauplanken usw. umgerissen.

In Pagan wütete ein heftiger Sturm, der starke Bäume entwurzelte und an den Zelten auf dem Schützenplatz Verwüstungen anrichtete.

In Bockau soll eine Windhose niedergegangen sein und ein halbes Hundert großer Bäume entwurzelt haben.

In Borna suchte ein gewaltiger, mit Gewitter und wolkenbruchartigen Regen verbundener Sturm die ganze Gegend heim und richtete erheblichen Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder abgebrochen. Das Obst wurde von den Bäumen geschlagen. Auch sind mehrere Blitzschläge zu verzeichnen, die aber glücklicherweise nicht gezündet haben. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind vielfach zerstört. Die Häuser in den umliegenden und in mehreren Altenburger Dörfern sind ihrer Dächer beraubt oder diese stark beschädigt.

So und ähnlich lauten die Berichte aus vielen Orten Mitteldeutschlands, aus Sachsen-Meinungen, Thüringen, aus den Tälern der Mosel, der Bahn, des Main und des Neckars. Ueberall hat der Sturm große Bäume entwurzelt, Dächer herabgeweht, die Felder vernichtet und in den Obstplantagen und Weingärten schweren Schaden angerichtet. Einen geradezu katastrophalen Charakter hat das Unwetter aber in Braunschweig, in der Rheingegend und in Mittel-Franken gezeigt, wie aus den nachstehenden Berichten zu entnehmen ist:

Braunschweig. Bei dem über Braunschweig und Umgegend niedergegangenen schweren Unwetter bildete sich zwischen Fallersleben und Borsfelde eine Windhose, die auf den Feldern, an Chauffeebäumen und Häusern unermesslichen Schaden anrichtete. Sämtliche Gräflich-Schulenburg-Wolfsburgischen Waldungen haben stark gelitten. Der große, herrliche Park des Wolfsburgischen Schlosses ist vollständig zerstört. Viele Eichen sind abgeknickt. Das Dach des prächtigen Schlosses ist völlig abgedeckt worden. Der wolkenbruchartige Regen ist bis in die unteren Räume des Schlosses gedrungen. Das Unwetter, das auch die Ernte fast vollständig vernichtet hat, zog in der Richtung nach Berlin weiter; es währte nur etwa vier Minuten.

Köln. Fortgesetzt treffen Diobsposten über ungeheure Schäden und Verwüstungen ein, die das Unwetter der vergangenen Nacht am Mittel- und Oberrhein angerichtet. In Köln allein wurde

die Hauptstraße in der Nähe des Hauptbahnhof durchschlag der Hagel die Glasbedeckung. Der Bahnhof stand in kurzer Zeit unter Wasser, so daß der Verkehr behindert wurde. Auch in den Häusern richtete der wolkenbruchartige Regen großen Schaden an. In den tiefer gelegenen Straßen retteten sich die Hausbewohner durch schnelle Flucht mit ihren schlafenden Kindern den hereinbrechenden Fluten. In den Restaurants standen die Gäste auf Tischen und Stühlen, um sich gegen die Wassermassen zu schützen. In mehreren Wohnungen stürzten die Zimmerdecken ein. Kehlliche Meldungen von Ueberschwemmungskatastrophen kommen aus Bensberg, Brühl, Troisdorf und Siegburg. In den letzten Orten haben taubeneiergroße Hagelschlossen Garten- und Feldfrüchte vernichtet; in der mittelhessischen Gemarkungen sind die Weinberge hart mitgenommen. Auf dem Rhein wurden mehrere Passagierdampfer von dem Unwetter überrollt. Der der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gehörige, auf der Tafelfahrt befindliche Dampfer „Kaiserin Friedrich“ wurde hart mitgenommen. Alle auf dem Oberdeck stehenden Tische und Stühle wurden vom Sturm in den Rhein geweht. Der zahlreichen Passagiere bemächtigte sich ungeheure Aufrichtung. Das starkbeschädigte Schiff langte nach 10 Uhr in Köln an und wurde alsbald in den Hafen bugsiert. Mehrere auf der Fahrt nach dem Oberrhein befindliche Schiffe muhten vor Anker gehen oder schützende Häfen aufsuchen. Auch im Fernsprechtbetrieb hat das Unwetter große Störungen hervorgerufen.

Rürnberg. Durch den mit plötzlicher Gewalt einsetzenden Sturm wurden zahlreiche Personen, die nach der furchtbaren Gluthitze des Tages in den Gärten Schutz gesucht hatten, überrascht. Die unaufhörlich niederzudröhnenden Blitze, der starke tobende Sturm, das gewaltige Dröhnen des Donners machte die durch die Straßen ihren Behausungen zueilenden Personen völlig kopflos. Von den Bäumen, unter denen manche Schutz vor dem Unwetter suchten, wurden Reste heruntergeschlagen. Frauen und Kinder wurden von der Gewalt des Sturmes an die Mauern der Häuser gedrückt oder zu Boden geschleudert. Es war, als wenn Obins wilde Jagd daherbrause. Auf dem Burgberge warf der Sturm eine Mauer um und entwurzelte sämtliche Bäume im Innern der Freieung. Die Trümmer eines herunterstürzenden Daches schlugen die Fenster einer nahegelegenen Wohnung ein. Eine Frau wurde im Bett liegend von einem Stein getroffen. In das Hotel „Zum Schwan“ schlug der Blitz ein und zerstörte die Küche vollständig. Die Hotelgäste, die zum Teil bereits zu Bett gegangen waren, flüchteten entsetzt ins Freie. Glücklicherweise zündete der Blitz nicht, so daß die Gäste bald beruhigt werden konnten. Eine ganze Anzahl Häuser sind zerstört worden, ein Feuerturm bei Schweinau wurde total abgedeckt, ebenso die Antoniuskirche. Auch an anderen Gebäuden wurden vielfache Beschädigungen angerichtet. Der Stadtpark, eine der schönsten Anlagen Nürnbergs, bildet einen einzigen großen Trümmerhaufen, die ältesten Bäume wurden umgeknickt, entwurzelt und durcheinandergeworfen. Nicht einmal die stärksten Bäume vermochten dem Wirbelsturm Widerstand zu leisten. Alle Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Ebenso furchtbar wie in Nürnberg hat der Sturm in Herabrud und in der Fränkischen Schweiz gehaust. Auch dort wurden die Hausdächer abgedeckt, die Telegraphenleitungen umgeworfen und besonders großer Schaden in den Hopfenplantagen angerichtet.

Das Unwetter in Italien.

Schundschnitzig Personen getötet.

Mailand. In der Provinz Mailand hat am Sonnabend mittag ein heftiges Unwetter große Verheerungen angerichtet. Besonders ist der Ort Saronno betroffen worden. Nach den letzten Nachrichten ist in Saronno kein Haus von dem Sturm unbeschädigt geblieben. 3 Personen wurden getötet und mehrere verwundet. — In Solaro, einem Teil der Gemeinde Ceriano-Laghetto, zerstörte der Sturm eine Ziegelsteinfabrik. 14 Tote und viele Verletzte sind aus den Trümmern gezogen worden. — In Pusto Arisizio wurde eine Anzahl Arbeiter von herabstürzenden Fabriksteinen erschlagen; etwa 10 von ihnen wurden als Leichen geborgen, andere sollen noch unter den Trümmern liegen. — Auch in Rosciano richtete der Sturm schweren Schaden an. 15 Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. — Aus dem Distrikt Gallarate werden

eben
telegr
find teil
Truppen
leistung
gesuchten
Walt
durch de
verursach
stürzen
sind. In
ach Ver
Fabrik
sonen ge
zu Regna
schiedene
geno wü
In der
tötet, un
zu Cane
verschied
nera bei
stört, wo
In der
Sanz zu
verschied
verschied
nen verlo
Feiler h
kleine h
des Stur
66
und eini
worden.
härtesten
schwer ge
Wonga
zum Geb
welle in
Bezir
wüßte.
ten Teil
Rettungs
Wege ge
Basi
Meldung
Gewitter
Mit bei
aus der
Anabe n
verlegt.
Ein
Totie
maru, k

ebenfalls mehrere Personen getötet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind teilweise zerstört worden. Der Präfekt hat Truppen und Feuerwehr-Abteilungen zur Hilfeleistung abgeordnet und sich selber nach dem heimgefluchten Bezirk begeben.

Montebelluna. Nach weiteren Nachrichten sind durch den Sturm noch folgende Unglücksfälle verursacht worden, die hauptsächlich auf das Umschlagen von Fabrikshornsteinen zurückzuführen sind. In den Fabriken von Casanighello wurden acht Personen getötet und viele verletzt. In einer Fabrik zu San Vittore Olona wurden drei Personen getötet und 30 verletzt. In den Fabriken zu Legnano wurden 3 Personen getötet und verschiedene verletzt. In der Seidenfabrik zu Roggiano wurden eine Frau und 30 Personen verletzt. In der Weberei zu Galliate wurde eine Frau getötet und 9 Personen verletzt. In einer Fabrik zu Canegrate wurden 3 Personen getötet und verschiedene verletzt. Ein kleines Haus in Ronera bei Novellasca wurde durch den Sturz zerstört, wobei zwei Personen ums Leben kamen. In der Nähe des Bahnhofes Novellasca stürzte ein Haus zusammen, wodurch 8 Personen getötet und verschiedene verletzt wurden. In Cantu wurden verschiedene Häuser stark beschädigt und 3 Personen verletzt. In manchen Distrikten wurden die Felder stark verwüstet, Bäume entwurzelt und kleine Häuser zerstört. Insgesamt sind während des Sturmes

66 Personen ums Leben gekommen und einige Hundert schwerer oder leichter verletzt worden. Saronno und Umgegend wurden am härtesten betroffen, aber auch Busto Arsizio hat schwer gelitten und ebenso ist in dem Distrikt von Ronza der verursachte Schaden sehr groß; die zum Gedächtnis an König Humbert erbaute Kapelle ist ebenfalls beschädigt worden. In dem Bezirk von Bergamo wurden nur die Felder verwüstet. Der Präfekt blieb während des größten Teils der Nacht in dem Unwetterdistrikt; die Rettungsarbeiten sind überall mit Energie in die Wege geleitet worden.

Brescia. Die Blätter bringen noch zahlreiche Meldungen über Schäden und Unfälle infolge der Gewitter am Freitag; unter anderem traf der Sturz bei Dairalles eine Anzahl Schulkinder, die aus der Schule nach Hause zurückkehrten. Ein Knabe wurde getötet, mehrere andere wurden verletzt.

Ein großer Passagierdampfer bei Korea untergegangen.

Tokio, 24. Juli. Der Dampfer „Leisureman“, der zwischen Kobe und Dainy verkehrt, ist

in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Hondo (Korea)

mit 246 Passagieren untergegangen. Vierzig Personen sind gerettet. Kriegsschiffe sind abgegangen, um nach den übrigen Passagieren zu suchen.

Letzte Depeschen.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Die die „Frankf. Ztg.“ berichtet, beträgt der aus New York gemeldete Bombenbriechstahl bei der Agentur der Russisch-Chinesischen Bank 500 000 Dollars. Der Kassierer Wiber hat gestanden, das Geld verpfändet zu haben.

Dänkirchen, 25. Juli. Drei Mitglieder des hiesigen Aeroklubs unternahmen gestern einen Ballonaufstieg. Das Wetter war schlecht und ungünstig. Der Wind trieb den Ballon nach Westen. Der Ballon stürzte ins Meer. Die Insassen erreichten nur mit großer Mühe und vollständig ermattet und entkräftet das Land.

Paris, 25. Juli. Nach einer Statistik der Agence Havas über die gestrigen Generalratswahlen betrug die Zahl der Wahlergebnisse 642. Gewählt sind 118 Konservative, 98 Progressisten, 345 Republikaner, Mitglieder der Linken (Radikale und Radikalsocialisten und sozialistische Republikaner und 38 geeinigte Sozialisten. 49 Stichwahlen sind erforderlich. Die Konservativen gewinnen 17 und verlieren 31; die Progressisten gewinnen 9 und verlieren 29, die Republikaner und Radikalen gewinnen 52 und verlieren 32, die geeinigten Sozialisten gewinnen 15 und verlieren 41 Sitze.

Paris, 25. Juli. Aus Nizza wird gemeldet: Gestern brach in dem Dorfe Luzeane Feuer aus. Drei Kinder verbrannten in Abwesenheit der Eltern. Mehrere Personen, die zur Rettung herbeigezogen waren, erlitten schwere Brandwunden.

Paris, 25. Juli. Aus Algier wird gemeldet: Bei den Municipalwahlen setzten seit 7 Jahren zum ersten Male wieder die antisemitische Partei mit bedeutender Mehrheit über die gemäßigten Republikaner und Progressisten.

Madrid, 25. Juli. Der Zustand des ehemaligen Ministerpräsidenten Maura ist befriedigend. Am schwersten ist die Wunde am Bein. Einige Tage der Ruhe werden zur vollständigen Wiederherstellung genügen. Der Vater und der Bruder des Attentäters, die auch verhaftet waren, sind wieder freigelassen worden.

New York, 25. Juli. Die „Sun“ meldet aus Bluefields: Die Anhänger Estradas haben die Truppen des Präsidenten Madrid am 21. Juli bei Acopapo geschlagen. Die Truppen

Madrid haben und liehen Hunderte von Leuten und Bewohnern zurück. Die Anhänger Estradas rücken nunmehr gegen Managua vor.

Chalon sur Saone, 25. Juli. In Narnay brach in dem Augenblick, wo die Generalratswahlen eröffnet werden sollten, ein Feuerbruch aus. Alle Wähler eilten zur Brandstelle, so daß die Wahlen nicht stattfinden konnten.

Lawrence (Massachusetts), 25. Juli. Die pacifischen Baumwollfabriken, die etwa 7000 Arbeiter beschäftigen, haben bis zum 1. August den Betrieb eingestellt.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.
Wettervorausage für den 26. Juli: Westwind, Bewölkungzunahme, kühl, zeitweise Niederschlag.

Spezialwetterbericht.

Dienstag, 26. Juli.
Überl ziemlich heiter, trocken, früh etwas kühl. Später wärmer, aber auch zunehmend bewölkt, vielfach Regen und Gewitter.

Mittwoch, 27. Juli.
Bei wechselnd bewölkt, zeitweise heiterem Wetter meist Regen und vielfach Gewitter, später etwas kühler.

Repertoire der Königl. Theater in Dresden.
Königliches Opernhaus. Wegen Umbaus bis Anfang September geschlossen.
Königliches Schauspielhaus. Geschlossen. Vom 7. August ab spielt die Königl. Hofoper.
Residenztheater. Dienstag: Zwei glückliche Tage. Mittwoch: Alt-Heidelberg. Donnerstag: Zwei glückliche Tage. Freitag: Alt-Heidelberg. Sonnabend: Klapperhorns Ende.

Fortgesetzt

werden Quartals- und Monats-Abonnements sowohl von der Expedition als auch von sämtlichen Postanstalten, Landbriefträgern und unseren Betrugsboten angenommen.

Wachstpreise in Gungen am 25. Juli 1910.

| | |
|------------------------|--------------------------------------|
| 100 Rlo R. Pl. R. Pl. | 100 Rlo R. Pl. R. Pl. |
| Weizen 20 30 bis 20 60 | Gerste 30 - bis 33 - |
| Roggen 14 40 - 14 70 | Rartoffeln 4 - - 5 - |
| Gerste - - - - | Hou 100 Rlo 7 - - 7 50 |
| Hafer 15 80 - 16 20 | Stroh (100k) 4 17 - 4 34 |
| Erbsen 26 - - 27 - | Butter 1 Rlo 2 30 - 2 60 |
| | Butter in Bischofswerda. |
| | 2 Rlo 40 Pl. bis 2 Pl 70 Pl. |
| | Berzel 834 Stück, 1 Stück 14 - 29 R. |

Verlags-Expedition des „Sächsischen Erzähler“ in Bischofswerda.

| | | |
|---|--|---|
| <p>Anfertigung von</p> <p>Zirkularen aller Art, Reise- und Versand-Avisen, Rechnungen und Fakturen, Memoranden, Preislisten und Offertbriefen, Briefbogen und Kuverts mit Aufdruck der Firma, Lieferscheine und Frachtbriefen, Etiketts aller Art, Warenbändern, desgl. Schildern, Postbegleit- und Klebadressen, Wechseln und Quittungen, Plakaten etc.</p> <p>Druck ganzer Werke, Broschüren etc. elegant, korrekt und billig.</p> <p>Proben von Drucksachen liegen in reichhaltiger Auswahl zur Einsicht aus.</p> | <p>Die Buchdruckerei von</p> <p>Friedrich May in</p> <p>Bischofswerda (gegr. im Jahre 1846)</p> <p>empfiehlt sich zur schnellsten, billigsten und geschmackvollsten Ausführung von</p> <p>Drucksachen in Schwarz-, Gold- u. Buntdruck für Behörden, Geschäfte, Private und Vereine.</p> <p>Durch die allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Einrichtung mit Motor- und Setzmaschinen-Betrieb, sowie durch unausgesetzte Anschaffung aller auf dem Gebiete der Schriftgießereien erschienenen Novitäten ist es mir möglich, das Beste zu liefern und alle, auch die größten Aufträge, in kürzester Zeit zu erledigen.</p> <p>Für eine geschmackvolle Ausstattung, saubere und tadellose Arbeit wird garantiert.</p> | <p>Anfertigung von</p> <p>Adress-, Visiten- und Geschäftskarten, Einladungskarten und -Briefen, Menus, Verlobungsbriefen, Trauerbriefen, Votiv- und Gedenktaleln, Mitgliedskarten, Statuten und Quittungsbüchern, Tafelliedern, Wein- und Speisekarten, Festzeitungen, Programms und Tanzordnungen etc.</p> <p>Tabellen u. Formulare aller Art für Gemeinde-, Kirchen-, Schul- u. Geschäftswecke werden schnell geliefert.</p> <p>Skizzen und Preisanschläge werden auf Wunsch bereitwilligst geliefert.</p> |
|---|--|---|

Weiche Brie-Käse,

5-6 Pfd. schwer,
à Stk. 2,40 Mk., auch in 1/2 und 1/4 Stücken,
hat abzugeben

Verkaufs-Stelle der Zentral-Molkerei Goldbach,
Bautzener Straße 1.

Das Einmachen

der Früchte geschieht am sichersten nach **Dr. Oetker's** Rezepten. Seit 20 Jahren bewährt. Rezepte umsonst zu haben in den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Salzsyl (Einmachehilfe)** führen. Auch postfrei von

Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Zu bevorstehenden Schulfesten bringe ich mein reichhaltiges Lager in Kinder - Stoff- und -Wasch-Sachen

in empfehlende Erinnerung. Da ich als Fachmann in Stoff und Verarbeitung etwas Gediegenes meiner Kundschaft biete, kommen alle **Lock-Speisen als Zugabe-Artikel in Wegfall.**

Carl Hoffmann,
Kirchstrasse 6. Schneidermeister. Kirchstrasse 6.

Fahrräder

besonders preiswert, sowie eine gebrauchte Nähmaschine billig abzugeben
Fahrradhandlung Grosshähnechen.

Einige Maurer

werden noch angenommen.
M. Gnauck, Baumeister, Burlau.

Granit-Steinmeßen

werden zum sofortigen Antritt gesucht für gute und dauernde Arbeit.

Heinrich & Hutsch,
Granitbrüche Berthelsdorf b. Reustadt i. Sa.

Wir suchen zum sofortigen Antritt tüchtige Mühlenbauer,

sowie
Tischler für Maschinenbau.
Gebr. Grosse, Bohmen i. S.,
Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik.

Bei An- u. Verkauf

v. Terrain, Gütern, Grundstücken, Geschäften, sowie gewerblich und landwirtschaftlich. Betrieben jeder Art wende man sich an Verkaufsbüro „Fortuna“ Leipzig, Windmühlenstr. 1-5. Besuch des Vertreters kostenlos.

2 freundliche Herren-Schlafstellen mit Mittagstisch sind zu vermieten
Grünagasse 6.

Haarschnitt verhindert, Schuppen, Hautjucken beseitigt „Armonia“. Fl. 50 Pf. **Paul Schöcherl, Drogerie.**

Georgentag, Mittwoch, den 27. Juli, von nachm. 8 Uhr an:

Groß. Gartenkonzert

verbunden mit Blinjeschwanz,
worauf ergebenst einladen **Fr. Cohnke und Frau.**

Junge, nonchalante **Kuh** steht aus Gründen zum Verkauf in **Bautzendorf Nr. 9.**

Diejenige Person, welche von heute an dem Wochenmarkt verlorene **5 Mark-Schein** an sich genommen hat, wird in ihrem eigenen Interesse ersucht, denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Enter sich **Dreher** auf Stahl und Eisen gesucht. Off. unter Chiffre **L. B.** an die Exp. d. Bl.

Gutmöbl. Zimmer per 1. August zu vermieten, auf Wunsch mit Schlafzimmer, **Birkstraße 2.**

„Schafte mit hartnäckigem **Sautauschlag**

Gutmöbl. Zimmer mit Schlafzimmer, zum 1. August zu vermieten **Deubner Str. 3, 1. Etg.**

habe ich nach 1 Stk. **Juder's Patent-Original-Seife** ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife seitdem. D. B. in Guben.“ à Stk. 50 Pf. (18% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, Kärthe Form). Dagegehörige **Juder's-Creme** 75 Pf. u. 2 Mk., ferner **Juder's-Seife (weiß)** 50 Pf. und 1.50 Mk. bei **H. Löffel, Dickschwerda.**

Gutmöbl. Zimmer mit Schlafzimmer, zum 1. August zu vermieten **Deubner Str. 3, 1. Etg.**

Gute Bieler Bücklinge empfang erste Sendung **F. A. Fischer.**



MAGGI SUPPEN
DIE RESTEN
1 Würfel 10 Pf.

2500 Mk.,
2. Hypothek, werden bis 11. Aug. 1910 zu leihen gesucht. Gesl. Offerten erbitte unter **B. B. 100** in die Exp. d. Blattes.

Turnverein Bismarckwerda Sonntagabend 30. Juli: **Monats-Versammlung.** Die Turnstunden für sämtliche Abteilungen finden an den festgesetzten Abenden bis auf weiteres im großen Saal des Schützenhauses statt. **Der Turnwart.**

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden, im 52. Lebensjahre, mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte und Pflegevater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Herr Ratsrevierförster
Wilhelm Richard Zimmermann.
In tiefstem Schmerze
Forsthaus Bismarckwerda, Dresden, Ebersbach und Döbeln, am 25. Juli 1910.
Hedwig verw. Zimmermann.
Hellmut Sauppe.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem neuen Friedhof statt.

Druck und Verlag von Friedrich Wey, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Wey in Döbelnwerda.